

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)



Anzeigen
kosten die Kleinpaltige Petition oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 25
Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen
— jährlichlich 1 30 Pfg. und Bestellgeld

Mit einer belletristischen
Beilage.

Samstags das Witzblatt
Seifenblasen.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Ver-
lag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstr.
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach,
Flörsheim a. M., Rathhäuserstrasse.

Nr. 131.

Samstag, den 6. November 1909.

13. Jahrgang.

Amthliches.

Vergebung der Holzfällung.

Nächsten Montag den 8. November cr. vormittags 11
Uhr findet im hiesigen Rathaus die Vergebung der dies-
jährigen Holzfällung im Gemeindewald an den Wenigst-
fordernden statt.

Flörsheim, den 3. November 1909.

Der Bürgermeister: Lauch.

Zwangs-Versteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in
Ansehung der in Flörsheim belegenen, im Grundbuche
von Flörsheim a. M. Band 22 Blatt 1045 zur Zeit
der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den
Namen 1. Doktor der Chemie Ludwig Stamm in
Wiesbaden, 2. Chemiker Fritz Ulrich in Hofheim i. T.
je zur Hälfte eingetragenen Grundstücke

lfd. No. 1., Kartenblatt 27, Parzelle 217, Größe 178 etc.,

41 a 99 qm

- a. Fabrik-, Mühlen- und Büttenraum,
- b. Schleudermühle, Ofenraum und Reservoir,
- c. Arbeiter-Wohnraum und Laboratorium,
- d. Maschinenraum,
- e. Kesselraum, f. Trockenhalle,
- g. Lageraum, h. offener Schuppen,

lfd. No. 2., Kartenblatt 27, Parzelle 179, Größe 9 a 36 qm

- i. Portier Waschküchenraum,
- k. Vorrats- und Versuchsraum,
- l. Trockenraum,

(an der Vorderfront der Fabrik)

- m. Schwefelbariumraum und Mischerei,
- n. Ofenraum mit Schornstein,

lfd. No. 3., Kartenblatt 27, Parzelle 216, Größe 22 a 65 qm

o. Trockenraum,

lfd. No. 4., Kartenblatt 27, Parzelle 176, Größe 24 a 72 qm

p. Driederraum, Hauptstraße 68.

Gebäudeversteigerungswert zu a 1650 M. zu b 1650 M.
zu c 300 M. zu d 300 M. zu e 215 M. zu f 180 M.
zu g 45 M. zu h 45 M. zu i 150 M. zu k 150 M.
zu l 150 M. zu m 270 M. zu n 340 M. zu o 210 M.
zu p 50 M. besteht, sollen diese Grundstücke am 22.
Januar 1910, vormittags 10 Uhr durch das unterzeich-
nete Gericht auf dem Bürgermeisteramt Flörsheim a.
M. versteigert werden.

Hofheim a. M., den 29. Oktober 1909.

Königliches Amtsgericht.

Versteigerung.

Montag, den 8. November, vormittags 10 Uhr,
läßt der Unterzeichnete in der Behausung der Susanna
Schick, Bleichstraße, sämtliche Haus- und Küchengeräte
freiwillig gegen bare Zahlung versteigern.

Mittwoch, den 10. November, vormittags 10 Uhr,
wird das Wohnhaus derselben in der Bleichstraße, 3
Ar 22 qm sowie ein Grundstück in den Niederweingärten,
15 Ar 08 qm freiwillig versteigert.

Der Vormund: Anton Schick,
Eisenbahnstr. Nr. 6.

Notales.

Flörsheim, den 6. November 1909.

Die Erfindung des Gaslichtes. Nachdem unsere
Gasanstalt vollendet und die Gasbeleuchtung auch gut
funktioniert, wird es wohl für manchen unserer Leser von
Interesse sein, etwas über die Erfindung dieser schönen Licht-
quelle zu erfahren. Wer das Gaslicht erfunden hat, läßt
sich mit Sicherheit nicht nachweisen. Möglicherweise ist es
schon den alten Ägyptern bei ihrer Goldschmelze nicht ganz
fremd geblieben, wurde aber nicht weiter beachtet, weil es
nicht die ersehnten Goldschmelze in natura zeigte. Die erste
Nachricht vom Gaslicht brachte im Jahre 1739 ein englischer
Geistlicher, Clagdon mit Namen, welcher sich viel mit
chemischen Versuchen beschäftigte, um sich über die verschie-
denen Bestandteile der Steinkohle zu belehren. Er nahm
einige Stücke Steinkohlen in ein dicht verschlossenes Gefäß,

welchem er noch eine Röhre aufsetzte und setzte dasselbe zur
Destillation dem offenen Feuer aus. Bald entwickelte sich
aus der Kohle eine dunkle Flüssigkeit, dann sah er Dämpfe
daraus in die Röhre steigen, welche sich an einer vorgehal-
tenen Flamme entzündeten. Und damit war das Gaslicht
erfunden und doch fiel es Niemand ein, dasselbe praktisch
zu verwerten. Einen guten Schritt weiter vorwärts machte
der französische Techniker Philipp Lebon, der im Jahre 1767
geboren wurde. Während 1791 alle Schrecken der Revolution
in Frankreich und besonders in Paris wütheten, kam Lebon
eines Tages auf den glücklichen Gedanken, die Eigentümlich-
keiten des Rauches zu untersuchen. Zu diesem Zweck nahm
er ein geeignetes Glasgefäß, füllte es zur Hälfte mit
Holzspäne und hielt es dann über glühende Kohlen.
Bald entwickelte sich in dem Glase ein dicker Rauch, der
einen brennlichen Geruch hatte und die Gegenwart einer
teerigen Substanz verriet. Daraus näherte er das Glas
einer angezündeten Kerze und siehe da, der Rauch entzündet
sich und zeigte eine heße Flamme. Phil. Lebon war dem-
nach der Erfinder der gesamten Gasindustrie, und war auch
hinichtlich der praktischen Durchführung derselben fest über-
zeugt. Seine Ideen fanden jedoch in der damaligen unruhigen
Zeit keine Beachtung und die guten Leute suchten damals
die Achseln, und sagten: der gute Lebon hat sich überstudiert
und ist nun verrückt geworden. Einige Jahrhunderte früher
hätte der junge Ingenieur vielleicht als Hengenmeister sein
Leben lassen müssen. Im Jahre 1804 wurde Lebon von
unbekannt gebliebener Hand in Paris ermordet. Auch in
Deutschland beschäftigte man sich zu jener Zeit mit ähnlichen
Versuchen. Im Jahre 1808 war in Bülwag eine Tisch-
fabrik mit Holzgas beleuchtet. Da aber die Entwicklung
des Gases aus Holz ungeheure Holzmassen verschlang, griffen
die praktischen Engländer zu ihren Steinkohlen und erreichten
damit die besseren Erfolge. Von da an kam die Gasbeleuchtung
immer mehr in Aufnahme, und nachdem noch eine Reihe
von technischen Verbesserungen eingeführt wurden, trat die-
selbe mit großem Erfolg ihren Weg durch die ganze civili-
sierte Welt an.

Die Silberne Hochzeit. Morgen Sonntag, den 7.
November, feiern die Eheleute Maurermeister Franz Diehl
und Frau Karolina das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Wir
gratulieren dem Jubelpaare und wünschen ihm bereinst
auch das Glück vergönnt, die goldene Hochzeit feiern zu
können.

Die Schwanheimer Sänger. die am vergangenen
Sonntag dorthier in Gemeinschaft mit den Flörsheimer Sängern
und noch einigen anderen Vereinen, im Dirsch konzentrierten,
konnten sich nicht von Flörsheim trennen, ohne zuvor einem
alten Bekannten, Herrn Gerhard Hochheimer dorthier, ein schönes
Ständchen gebracht zu haben. Herr G. war darüber natür-
lich sehr erfreut und ließ die edlen Sängerknaben ausgiebig
mit Hohenstaheimer beschenken, so daß diese sich noch zu einer
„Dreingabe“ verstanden, die natürlich ebenfalls die gebührende
„Belohnung“ fand. Hoch lebe Gesang und Appellweil!

Die Diskussionsklub. Die in den früheren Jahren so
beliebten Diskussionen werden mit dem nächsten Mittwoch
wieder aufgenommen. Für die diesjährige Winterzeit ist
eine Anzahl hochwichtiger und in interessanter Fragen aus
den verschiedensten Gebieten, Apologetik, Politik, Soziale
Frage auf das Programm gesetzt. Eine Reihe tüchtiger
auswärtiger und einheimischer Redner ist bereits gewonnen
und die Leitung der Veranstaltungen wird bemüht sein, noch
weitere Redner zu sichern, um in die Diskussionen möglichste
Abwechslung zu bringen. Die erste Diskussion findet Mitt-
woch, den 10. November Abends 9 Uhr im Gasthaus „Zum
Hirsch“ statt über das Thema: Finanzreform und Volks-
wirtschaft. Alle kath. Jünglinge und Männer, welchem
Stand und Beruf sie auch angehören, sind herzlichst dazu
eingeladen.

Versteigerung. Bei der heute Vormittag stattge-
fundnen Versteigerung des Joh. Hartmann I. Erben erkan-
den: Georg Diehl I. das Fischergras 6 belegene Wohnhaus
zum Preise von 1000 M., einen Acker am Auweg, derselbe
für 120 M., Acker Schloßgewann Joh. Gg. Schneider für
300 M.

Volksversammlung. Sonntag, den 14. November
findet im Gasthaus „Zum Hirsch“ eine große öffentliche
Versammlung statt. Zwei hervorragende Redner werden
sprechen: Herr Redakteur Dr. Otto Müller von der Zentrale
des Volksvereins für das kath. Deutschland aus M. Glas-
bach und Herr Landtagsabgeordneter Oswald aus Aschaff-
enburg. Herr Dr. Müller wird reden über die Reichsfinanz-
reform und Herr Landtagsabgeordneter Oswald über Christ-
liche und sozialdemokratische Weltanschauung. Bei der
Wichtigkeit der beiden zu behandelnden Fragen für die augen-
blickliche Lage darf kein kath. Mann und Jüngling in dieser
Versammlung fehlen.

Das Fest der silbernen Hochzeit des Ehepaars
Schiffseigentümer Philipp Vorländer und Frau dathier, am
vergangenen Sonntag, nahm einen sehr schönen und freude-
vollen Verlauf. Eine besondere Musikkapelle war angetreten
und ließ ihre Weisen erklingen und etwa ein halb hundert
Gäste, die durch besondere Einladungskarten zum Feste ge-
beten wurden, waren erschienen. Daß bei all dem Betrieb
natürlich auch etwas „verkonsumiert“ wurde, läßt sich denken.
Die Besucher waren alle gesund und konnten schon etwas
„leisten“. — Dem Jubelpaar wurden aber auch eine große
Anzahl wertvoller Geschenke, wie wir versichern können, für
über 600 Mark Wert, so daß sie in einem besonderen Schrank
verwahrt werden müssen, überreicht. Unter diesen befindet
sich auch ein Geschenk des Flörsheimer Schwimm- und
Rettungsclub, dem Herr Vorländer als Mitglied angehört.
— Also alles in Allem: es war tipp—tipp!

Rüsselsheim. Dieser Tage stieß man oberhalb
auf römische Baureste. Beim Ausschachten eines Kellers zu
einem weiteren Neubau auf dem Gelände der früheren chemischen
Fabrik bedeckte man die Fundamentmauern einer kleineren
römischen Gebäudes auf. Die Mauern bestanden aus Flörs-
heimer Kalkstein. In dem Schutte fand man verholtes
Eichenholz und durch Brand- und klammengedachte Schmelz-
hand, die darauf deuten, daß das Gebäude aus Lehmwerk
bestand und durch Feuer zerstört worden ist. — Unter den
hiesigen Kriegsveteranen aus dem Jahre 1870/71 hält der
Tod gegenwärtig reiche Ernte. Innerhalb einer Woche wurden
drei der wackeren Kämpfer hier zu Grabe getragen. Es
sind dies die Herren Hr. Hummel 9., Georg Schneider und
H. Müller. Der letztere, ein geborener Rüsselsheimer, starb
in Heidelberg.

Okefel, 5. Nov. Am Sonntag, den 14. November
ds. Js., findet dathier die Feier der 100jährigen Einweihung
der hiesigen protestantischen Kirche statt. Die Kirche ist zu
diesem Zwecke gründlich renoviert worden und hat u. a. 12
neue Fenster erhalten. In dieser Feier sind große Vorbe-
reitungen getroffen worden.

Frankfurt a. M., 4. Nov. Der vorgestern beim
Abreißen einer Erschlagungshalle auf dem Ausstellungslande
der „Ho“ abgestürzte Zimmermann Albert Raß ist in der
vergangenen Nacht im hiesigen Elisabethenkrankenhaus den
erlittenen schweren Verletzungen erlegen. Der Mann hinter-
läßt eine Frau und acht Kinder.

Gumbheim. Durch Roggenbisse an der Hand eine
Blutvergiftung zugezogen hat sich der Landwirt Ph. Oswald
hier.

Frankfurt a. M., 3. Nov. Vor zwei Tagen wurde
in einem Schlafwagen Berlin-Frankfurt eine 1500 M. ent-
haltene Briefkassette gefunden. Der Verlierer wurde bald er-
mittelt. Er gab dem ehelichen Finder, einem armen Wagen-
reiniger, 100 M. Belohnung.

Gumburg. Der Weinbändler Schlarp von hier,
der im Rind'schen Stiftdorfer in der Elisabethenstraße ein
Weinlager unterhielt, fand, als er diesen Keller betrat, einen
plötzlichen Tod. Der in Gärung befindliche Wein hatte den
Raum so stark mit Gasen angefüllt, daß Schlarp sofort
erstarrte.

Diebrich, 3. Nov. Ein dreizehnjähriges Mädchen
gab Petroleum in den brennenden Herd, wobei die Kleider
in Brand gerieten. Hoffnungslos liegt es im Krankenhaus.
(Wann endlich wird diese Unsitte aufhören? Red.)

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 7 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Schulmesse, 9 1/2 Hoch-
amt, nachm. kurze Christenlehre und Andacht für
die armen Seelen, 4 Uhr Mitternachtsverein.

Montag 6 1/2 und 7 Uhr hl. Messen.

Dienstag 7 Uhr Amt für Joh. Flörsheimer u. Eltern.
Schluß der Armenseelenandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 7. November.

Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.

Von Nah und Fern.

Mannheim. Vor dem hiesigen Schwurgericht ging jetzt der Bankrottprozeß gegen den Baupsephanten Arthur Schweizer aus Karlsruhe zu Ende. Schweizer hatte zahlreiche Hypothekenschwindereien begangen und Unsummen in Anmirkneipen ausgegeben. Er wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt unter Anrechnung von sechs Monaten auf die Untersuchungshaft. Die Ehrenrechte wurden ihm auf sechs Jahre aberkannt.

Frankfurt a. M. Die „Mitteldeutsche Kreditbank“ hat binnen kurzer Zeit zwei bedeutende Verluste durch die Untreue von Beamten gehabt, denen man großes Vertrauen schenkte, das aber in schöner Weise mißbraucht wurde. Zum Fall Gullmann ist jetzt noch ein Fall gekommen. Danach hat ein Kassenbeamter der „Mitteldeutschen Kreditbank“ durch Fälschung von Unterschriften von Privatkunden Unterschlagnungen begangen, deren Gesamthöhe sich auf etwa 700000 Mark beläuft. Ein Teil dieser Summe ist durch Versicherung gedeckt.

*** Köln, 3. Nov.** (Die Kölner Vergleichsfahrt.) Die gestern angekündigte Nachfahrt der drei militärischen Lustschiffe begann gestern Abend bei zünftiger Witterung und einer Windstärke von 5,5 unter Hochrufen des zahlreich erschienenen Publikums. „M. 2“ wurde um 11 Uhr 15, „P. 1“ um 11 Uhr 32 und „S. 2“ um 11 Uhr 50 abgelassen. Der Scheinwerfer verfolgte die Lustschiffe nach dem Aufstieg eine Zeitlang, dann verschwanden sie im Dunkel. Nur die notwendigen Absperren wurden aufrecht erhalten, sonst ließ man dem Publikum Gelegenheit, möglichst viel zu sehen; das hatte allerdings die unangenehme Folge, daß die Wasserballast-Abgabe des „S. 2“ auf die Hülle seiner Berehrer niederging. Sonderfragen der Straßenbahn beförderten das Publikum noch spät in der Nacht zurück. Entgegen der allgemeinen Erwartung hat sich „P. 3“ an der Fahrt nicht beteiligt. „M. 2“ wurde um 1 Uhr 20 in Koblenz gestoppt, hat also die 93 Kilometer lange Strecke in zwei Stunden abgemacht. „P. 1“ war um 1 Uhr 45, „S. 2“ um 2 Uhr 30 in Koblenz. „S. 2“ traf schon um 4½ Uhr wieder in Köln ein, fuhr aber, da die Hallentüren geschlossen waren, noch einmal in südlicher Richtung fort und kam erst um 9 Uhr 35 zurück, um glatt zu landen. „M. 2“ kam um 7 Uhr an die Halle, manövrierte hier noch eine Stunde lang und wurde dann eingebracht. „P. 1“ landete um 9 Uhr. In den späteren Vormittagsstunden war das Wetter neblig.

*** Bonn, 3. Nov.** (Selbstmord eines Unteroffiziers.) Selbstmord verübte ein Unteroffizier des hiesigen Infanterieregiments, indem er sich mit seinem Dienstgewehr erschoss. Als Motiv zur Tat wird Furcht vor Strafe angegeben.

*** Neuwied, 3. Nov.** (Kirchenraub.) Aus der Pfarrkirche zu Rübenach wurden seltene und kostbare Kirchengeräte im Werte von 25 000 Mark, darunter eine Konstantin im Werte von 22 000 Mark geraubt.

*** Saarbrücken, 3. Nov.** (Raubmord.) Gestern wurde an dem Rentner Christian ein Raubmord verübt. Man fand seine Leiche bei Bülkingen mit abgeschlagenem Kopf auf dem Gleis und vermutet, daß Christian überfallen, erbrochen und beraubt und dann auf das Gleis geworfen worden ist, um den Anschein eines Unfalles zu erwecken.

*** Altrudberg, 3. Nov.** (Schnell tritt der Tod.) In einer Sitzung des Schöffengerichts geriet der Beklagte in einem Verleumdungsprozeß, der Hopfenhändler Schumann, infolge einer Zeugenaussage in derartige Aufregung, daß er von einem Schlaganfall getroffen als Leiche zu Boden sank.

Neueste Meldungen.

Berlin, 4. Nov. Gegen den bisherigen Leiter der Fürsorgeanstalt Nießeln, Pastor Breithaupt, ist jetzt von der Staatsanwaltschaft wegen der dort vorgekommenen Mißhandlungen von Zöglingen Anklage erhoben worden. Gleichzeitig ist Breithaupt von der weiteren Dienstleistung entbunden worden. Die Leitung der Anstalt liegt bis auf weiteres in den Händen des Pastors Mackies aus Neu Zedlitz.

München, 4. Nov. Nachdem die Delegierten Versammlung des fränkischen Bauernbundes beschlossen hat,

in die Freie Vereinigung des Landtags das Ersuchen zu stellen, gegen die Steuervorlage zu stimmen, und nachdem die „Neue Freie Volkszeitung“ mitgeteilt hat, daß sich die althabenden und schwäbischen Bauernverbände diesem Beschluß des fränkischen Bauernbundes anschließen werden, wird angenommen, die Freie Vereinigung werde im Landtag geschlossen gegen die Steuerreform stimmen.

Karlsruhe, 4. Nov. Nach einer Mitteilung der „Bad. Korresp.“ wird der Landtag bereits am 23. November eröffnet und zwar, was vielleicht Beachtung verdient, nicht durch den Großherzog persönlich, sondern durch den Staatsminister Lehmann von Dusch.

Oldenburg, 4. Nov. Der Landtag wurde eröffnet, zum erstenmal ohne Thronrede, weil die wichtigsten Vorlagen, so das Schulgesetz und die Besoldungsvorlagen, bereits veröffentlicht sind.

Paris, 4. Nov. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet aus Athen, der König habe erklärt, daß er, so lange man verfassungsmäßig vorgehe, bleiben werde. Im übrigen könne jedermann das Verbleiben des Königs zu wünschen, da sonst die ohnehin arg verwickelte Lage geradezu unentwerrbar wäre.

Athen, 4. Nov. Der Abg. Alexandris, der im Parlament über den Marineaufstand sprechen wollte, aber auf das Wort verzichtete, ist wegen Drohungen in das Ausland abgereist. Auch der Abgeordnete Stais und der Eigentümer der Zeitung „Atropolis“, Gabriellidis, befinden sich wegen Drohungen seit kurzem im Ausland. — Ein Hauptmann prügelte auf öffentlichem Platz aus persönlichen Gründen einen Staatsanwalt.

Die Unruhen im Jemen.

Die neue Türkei hat in letzter Zeit im Jemen wenig Glück. Aufstände waren hier von jeher an der Tagesordnung, aber gerade in letzter Zeit haben diese einen derartigen Umfang genommen, daß zu ersten Befürchtungen wirklich Grund vorliegt. Der größte Rebell, mit dem es die Türken zu tun haben, ist der sogenannte Mahdi Idrisi, der sich der neue Prophet nennt. Bereits im Februar war Idrisi verbündet für sich ausgetreten und hatte sich auch in kurzer Zeit mit raffinierten Mitteln einen Anhang verschafft. So färbte er unbedenklich Wasser mit Farbe und dergleichen mehr; mit derartigen Manipulationen gewann er sehr schnell die Beduinen für sich, d. h. ihn für den neuen Propheten hielten. Hätten die Türken schon im Anfang etwas dagegen getan, so wäre der Aufstand unterdrückt worden oder hätte doch sicher nicht seine heutige Höhe erreicht. Im Monat August hatten die in den Salzwerken in Salis angestellten Europäer den italienischen und englischen Konsul um Hilfe, da die Ankunft des Mahdi Idrisi gemeldet war; derselbe wollte mit der Absicht nach Salis kommen, sämtliche Europäer zu morden. Auf diese Nachricht sandte die türkische Regierung ein Bataillon Militär und ein kleines Kriegsschiff nach Salis und dies hat jedenfalls die Rebellen auch von ihrem Vorhaben abgehalten. Kurz nachher begann ein neuer Streit in Saibda, gelegentlich eines arabischen Festes. Mahdi Idrisi, dessen Stützpunkt in Saibda ist, lud einen gewissen Puni Pascha von Saibda ein und verlangte von diesem, ihn als den neuen Propheten anzuerkennen. Puni Pascha schlug dies ab, worauf Idrisi 2000 Mann nach Saibda sandte, um diesen zu belagern. Puni Pascha kam nur mit dem nackten Leben davon und floh nach Hodeidah, wo er jetzt noch weilt. Die ganze Sache artete nun zu einem heiligen Kriege gegen die Türken und Europäer aus. Die ganze Bevölkerung war in großer Aufregung, da der Anmarsch Idrisis auf Hodeidah mit etwa 20 000 Mann gemeldet war. Dazu kam noch, daß in Hodeidah nur 700 Mann Militär zur Verfügung waren. Die Sache war ziemlich ernst, denn die Türken besetzten bereits die Brücken Hodeidahs mit Kanonen, um das Wasser für die Stadt zu retten. Mit dem Eintreffen eines italienischen Kriegsschiffes beruhigte sich die europäische Bevölkerung. Ein gewisser Schult Beh, ein sehr begabter Offizier, zog mit 800 Mann nach dem Schuttplatz und wurde dort von den Beduinen umzingelt und erst jetzt aus seiner Lage befreit. 50 Verwundete, die unter seiner Führung standen, trafen vor einigen Tagen auf einem Kriegsdampfer in Hodeidah ein und wurden auf Kohlenflößen ins Bazarrett transportiert. Einen Monat später nach allen diesen Aufständen trafen die ersten Transporte von Konstantinopel ein, die bis jetzt ungefähr 6000 Mann, dieselben wurden nach Zohbia verbracht; andere Transportdampfer sollen ihre Truppen direkt in Gumschah und Ghizan gelandet haben. Offenbar will man die Beduinen, welche sich zwischen Gumschah und Zohbia befinden, einschließen. Bis jetzt ist es noch zu keinem Treffen gekommen, da man noch Militär abwartet. Kämpfe die Türken in den ersten Schlachten mit Erfolg. So ist die Situation gerettet, da die Beduinen keinen Widerstand leisten würden, sondern sich in die Berge zurückziehen. Zu diesem Aufstand wird vielleicht noch ein anderer des Jman kommen. Vor einigen Wochen kamen dessen Deputierte von Konstantinopel zurück, jedenfalls mit unbefriedigendem Resultat. Sie hatten nämlich verlangt, daß der Jemen von Sanah bis nach Menacha vom Jman verwaltet würde, was im Parlament abgeschlagen wurde. Auf diese Weise ist es nicht ausgeschlossen, daß ein Aufstand des Jman entsteht. Fallen nun beide Aufstände, der des Idrisi und Jman zusammen, so kann die Türkei mit der jetzigen Militärmacht im Jemen kaum dagegen kämpfen. Der Handel leidet furchtbar unter diesen fortwährenden Revolten, da die Karawanen nicht mehr sicher reisen können. Eine Militärmacht von 100 000 Mann wäre nicht zu hoch gegriffen, um geordnete Zustände zu schaffen. Die Transportdampfer, die in Hodeidah ankommen, weisen eine große Anzahl Kranter auf, die sofort ins Spital transportiert werden. So kam dieser Tage ein Transportdampfer an, der kaum das nötige Trinkwasser an Bord hatte. Mangel an Trinkwasser ist im roten Meer etwas Schreckliches. Der türkische Soldat ist ein guter und sehr brauchbarer für den Jemen, wird ihm die richtige Verpflegung zu teil. Daran gibt es aber viel zu bemängeln.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Berliner Blättern zufolge hat der Reichstanzler am Montag dem kaiserlichen Zivilkabinett die Mitteilung gemacht, daß der Reichstag am 30. November eröffnet werden wird.

* Die Frage der Teilung des Kultusministeriums wird auf längere Zeit zurückgestellt werden, da regierungsseitig die Meinung vertreten wird, daß an diese Frage erst herangetreten werden kann, wenn die endgültigen Beschlüsse des Ausschusses für die Verwaltungsreform vorliegen. Auch die anderweitige Gestaltung des auswärtigen Amtes darf vorläufig noch nicht auf Verwirklichung rechnen.

* Ueber die Gerüchte, daß bei Anwesenheit des Reichstanzlers in Rom die Erneuerung des Dreibundes zur Sprache kommen werde, wird der Wiener „Neuen Freien Presse“ von diplomatischer Seite gemeldet: Der Dreibund läuft bis 1914, es liegt also gar kein Grund vor, vorzeitig die Frage der Erneuerung zu erörtern. Bei der letzten Erneuerung verlangte die italienische Diplomatie verschiedene Zusätze zum alten Bündnisvertrag. Die Verbündeten überzeugten sich jedoch, daß dies überflüssig sei.

* Der in Charlottenburg verhaftete Schriftsteller Erich Mühsam befindet sich noch in Untersuchung. Trotzdem ist bereits gegen ihn Anklage auf Grund der Paragraphen 128 und 129 des St.-G.-B. wegen Zugehörigkeit zu einer geheimen Verbindung erhoben worden.

* Von der Größe der bei Privaten vor dem Inkrafttreten der neuen Tabakzollsätze ausgelagerten Tabakvorräte und demnach von dem Einnahmefall des Reiches geben folgende Zahlen ein Bild: Bei Zigarren stellte

sich die Einfuhr auf nur 7400 Kg., während sie im August nicht weniger als 118 600 Kg. betragen hatte. Die Einfuhr von Zigaretten erfuhr gegen den Vormonat eine Einschränkung von 101 800 auf 8600 Kilo im September d. J. Es ergibt sich mithin gegen den August bei der Einfuhr von Zigarren der ungewöhnliche Rückgang von 94 Prozent, bei der Einfuhr von Zigaretten von 92 Prozent. Trotz des scharfen Rückgangs im September übertrug die Einfuhr von Zigarren und Zigaretten in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres noch immer erheblich die der Vergleichszeit 1908, jedoch ist der Vorsprung bedeutend geringer geworden. Es wurden in den ersten acht Monaten 1909 an Zigarren um 53 Prozent, an Zigaretten um 34 Prozent mehr eingeführt als in der entsprechenden Zeit 1908. Für die ersten drei Vierteljahre 1909 ergibt sich dagegen gegen das Vorjahr bei Zigarren eine Steigerung von nur 26 Prozent und bei Zigaretten von 19 Prozent.

* Bei den zur zweiten sächsischen Ständekammer stattgehabten Stichwahlen wurden gewählt: 10 Konervative, 1 Bund der Landwirte, 1 Mittelstandspartei, 13 Nationalliberale, 5 Freisinnige und 5 Sozialdemokraten. Insgesamt sind nunmehr 80 Abgeordnete gewählt, und zwar 24 Konervative, 1 Bund der Landwirte, 1 Mittelstandspartei, 24 Nationalliberale, 8 Freisinnige, 22 Sozialdemokraten. An den letzten erforderlichen Entscheidungen sind beteiligt: 5 Konervative, 1 Bund der Landwirte, 6 Nationalliberale und 10 Sozialdemokraten.

Oesterreich-Ungarn.

* Minister Schreiner hat sich bei den deutschen Abgeordneten durch seine allzuheftige Agitation, die er für sich selbst betrieben hat, mißliebig gemacht, sodaß es zu heftigen Szenen in seinem Bureau gekommen ist. Gegen Schreiner wurden in der deutschen Provinzpresse sehr heftige Angriffe erhoben. Das Organ des Ministers vertritt jetzt eine Erklärung, in der es heißt, daß der Minister „amtsmüde“ sei.

Italien.

* Der „Secolo“ glaubt mitteilen zu können, daß angesichts der großartigen Erfolge des italienischen Lenkballons die Regierung beschlossen habe, eine eigene Luftkrenzergesellschaft zu bauen, um sie der Marineverwaltung zur Verfügung zu stellen. Gegebenenfalls werde die Privatindustrie durch Subvention veranlaßt werden, sich dem Bau von Lenkballons zu widmen. Das Lenkbare Militär-Luftschiff wird demnächst Fabriken nach Rom, Genua und Spezia unternehmen.

Griechenland.

* Der Marinespürsch scheint doch noch nicht zu Ende sein, wie die amtlichen Meldungen das glauben machen wollen. Der Rebellenführer Typalbos konnte noch immer nicht gefangen genommen werden, ein Zeichen dafür, daß er genug Zufluchtsorte bei Gleichgesinnten vorfindet. Die Bewegung unter den Unteroffizieren ist ebenfalls sehr ernst. Die Maschinisten der Handelsmarine verlangen, daß keine ausländischen Maschinisten noch solche mit ausländischen Patenten in die Kriegsmarine eingestellt werden sollen. Sie wollen streiken, falls ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf nicht sofort in der Kammer eingebracht wird. Der griechische Torpedobootszersplitterer „Dora“ und drei Torpedoboote streifen längs der griechischen Küste, um die Flucht von Typalbos und seiner Genossen ins Ausland zu verhindern.

Marokko.

* Die in den letzten Tagen umlaufenden Gerüchte, in denen die Rede war von dem unmittelbar bevorstehenden Ende des Krieges und sogar bereits von absonderlichen Einzelheiten der Friedensbedingungen, entbehren jeglicher Unterlage. Auch steht die angebliche Absicht der Spanier, die Positionen bei Sider und Beluan aufzugeben, durchaus nicht fest. Allerdings ist geplant, einzelne Positionen wieder zu räumen. Welche es jedoch sein werden, hängt von den neuen militärischen Operationen ab, die bei dem Eintritt besserer Witterung aufgenommen werden sollen, sowie von dem Verlauf der Vermittlungsverhandlungen der Mission des Sultans mit den Riffstämmen. Trotz anderslautender Meldungen haben die Verhandlungen überhaupt noch nicht begonnen. Kritische Beurteiler bezweifeln übrigens den Enderfolg der diplomatischen Bemühungen mit den Riffleuten, weil diese angesichts der heissen Lage des spanischen Heeres keinerlei Anlaß zu freiwilliger Unterwerfung hätten dagegen höchstens vielleicht durch Hinauszögerung der Verhandlungen für die Verfestigung der Felder Zeit gewinnen möchten.

Der neue Kultusminister gegen die gemeinsame Erziehung.

* Die aus Berlin geschriebene wird, hat sich der neue Kultusminister kürzlich anlässlich einer Entscheidung energisch gegen die Zulassung der Mädchen zum Unterricht an den höheren Knabenschulen ausgesprochen, zumal die Mädchen schuleform und die neuen Bestimmungen über das Frauenstudium allen Wünschen von Frauenvereinen gerecht geworden sind und vorläufig die daraus zu folgender Erfahrungen abgewartet werden müßten, ehe man den Frauen neue Rechte einräumte. Der Staat tue sein mögliches zur Förderung der Mädchenschulbildung. Im Interesse der Knaben sei vom gemeinsamen Unterricht beider Geschlechter abzusehen. Die Mädchen, gewissermaßen die Pioniere der neuen Richtung zur Erleichterung gleicher Rechte mit den Männern, entwickeln fast immer einen emigen Fleiß und Spornen die Knaben zu einem übertriebenen und ungesunden Eifer an, der schließlich zu einem heissen Wettbewerbs führe, und in unserer nervösen Zeit in den oberen Klassen vorzeitig zu einer nicht wünschenswerten Erschlaffung führe. Auch der Verkehr beider Geschlechter lasse bei dem Mangel an Kontrolle Bedenken auskommen. Wenn man auch dem gesteigerten Bildungsbedürfnis der Mädchen entgegenkommen wolle, so dürfe man aber nicht das Drängen der Mädchen zum Unversitätsstudium zu sehr begünstigen. Diejenigen Länder, die seit Jahren gemeinsamen Unterricht zugelassen haben, trugen sich bereits mit dem Gedanken, ihn wieder einzuschränken.

Von der Fremdenlegion.

Die Rekrutierung der Fremdenlegion ist nach den Ausweisen des „Bulletin du Comité de l'Afrique Française“ durch die Angriffe der deutschen Presse keineswegs beeinträchtigt worden. 1908 haben sich 3072 Personen für die Legion anwerben lassen, mehr als, abgesehen von 1902, seit zwölf Jahren sich meldeten. Man kann seit 1904 eine regelmäßige Vermehrung erkennen und auch im laufenden Jahre scheint diese fortzuschreiten. Bemerkenswert ist die Zunahme der Deutschen und Elsaß-Lothringern in den letzten Jahren; während nämlich 1905 nur 272 Deutsche und 131 Elsaß-Lothringern sich für die Legion werben ließen, stellten sich diese beiden Ziffern im Jahre 1908 auf 307 und 939. In dem Berichte wird aber auf eine sehr bedeutende Unannehmlichkeit hingewiesen, die darin besteht, daß die Franzosen, die sich für die Fremdenlegion stellen, in physischer wie moralischer Hinsicht immer mehr zu wünschen übrig lassen. Uebervollständig sei ferner die Feststellung, daß die Zahl der Naturalisierten, die die Elite der Legion bilden, unannehmlich zurückgehe. Während sie nämlich 1900 noch 1648 betrug, ist sie für das vorige Jahr auf 853 gesunken. Das müße auf die Entscheidung des Staatsrates im Jahre 1904 zurückgeführt werden, derzufolge die Naturalisierung nicht mehr Vorbedingung für die proportionelle Pensionsberechtigung nach 15 Dienstjahren ist.

Heer und Flotte.

Die neuen Felduniformen und der neue Karabiner. Für die Infanterie besteht die Felduniform aus graugrünem Tuch und man vernimmt, daß diese bei allen Infanterie-Regimenten vollständig hergestellt ist und auf den Kammern liegt. Auch die Entscheidung über die Felduniform der Kavallerie ist gefallen. Sie besteht ebenfalls aus graugrünem Tuch, das Lederzeug aus dunkelbraunem Leder. Der Schnitt der Uniformen ist aber nicht gleichmäßig, ebenso die Kopfbedeckungen. Welche werden den Friedensuniformen der verschiedenen Bataillone, Escadrons, Mannen usw. ähneln. Die Wandeltiere werden durch Leibriemen mit fünf Patronentaschen ersetzt werden; von diesen werden zwei rechts, zwei links und eine auf dem Rücken getragen. Diese Patronentaschen nehmen 65 scharfe Patronen auf. — Nun wird auch der neue Karabiner, der eine Kälberung bis zu 200 Meter besitzt und das Gewehr verschleißt, endgültig eingeführt. Dieser Karabiner ist mit einem Bajonett versehen, und hiermit ist dem Gewehr zu Fuß der Kavallerie das Gepräge der vollkommensten Offensive gegeben. Die Länge bleibt die blaue Waffe der Kavallerie erster Bedeutung. Der Karabiner wird in einem Ledersattel über die Schultern getragen. Es ist erfreulich, daß die Aussicht wächst, unsere Reiterei mit einer Schießwaffe versehen zu wissen, die sie für ihre Aufgabe des modernen Krieges befähigt.

Das Siedtum in Frankreich.

In Frankreich beschäftigen sich die Blätter wieder einmal angelegentlich mit dem Rückgang der Bevölkerungsziffer. Im vorigen Jahre war eine kleine Besserung festgestellt worden, in der ersten Hälfte des laufenden Jahres ist jedoch die Besserung nicht bloß verschwunden, sondern es ist ein abermaliger Rückgang eingetreten. Natürlich beschäftigen sich die Blätter auch wieder mit den Ursachen des Übels und mit den Vorschlägen zu seiner Heilung. Bemerkenswert ist, was der bekannte Senator d'Estournelles de Constant über die Angelegenheit im „Matin“ äußert; er schreibt: „Ich glaube nicht an die Wirksamkeit der Prämien, aber ich sehe, daß unsere statistische Gesetzgebung eine umgekehrte Prämie ausstellt; sie begünstigt nämlich die Ehelosigkeit, die unfruchtbaren Ehen, die Vernachlässigung und die Ausbeutung der Frau. In der Tat ist es unsere ganze soziale Organisation, die den Vater und die Mutter dafür strast, daß sie Kinder haben. Das Kind ist nicht geachtet und nicht gepflegt wie es im Altertum war und in anderen Ländern noch ist. Sobald unsere Kinder geboren sind, geben wir sie einer Wärterin, dann kommen sie in die Kindergärten, in die Internate, bis sie Soldaten werden oder sich verheiraten. Ein Familienvater wird leicht lächerlich, unsere Kinder werden nicht Kinder, sondern Ratten oder Rattenpöbel genannt, und wir finden das geistreich. In der Stadt ist eine Familie Luxus; nur der Ehelose wird entlastet, als wenn er der nützlichste Diener des Vaterlandes wäre; die indirekten Steuern allein belasten ihn nur für eine Person, während sie eine Familie mit drei Kindern für fünf Personen belasten. Die Familienmutter findet keine Anstellung und der Vater muß seine Wohnung teurer bezahlen, da Familien mit Kindern und Hund in anständigen Häusern nur mit Vorbehalt aufgenommen werden. Auf der Eisenbahn ist die Familie ein Abhang für die Reisenden und sie muß für die zahlreichen ekelhaften Beamten zahlen, die mit Freifahrt fahren. Sie ist es, die immer zahlen muß; sie ist es, die immer überflüssig ist. Man wird das nicht so bald ändern, denn es ist das Ergebnis aller französischer Sitten, die Frucht der Zivilisation, des Wohlstandes, des Militarismus.“ Immerhin, meint der Herr Senator zum Schluß, könnte man mancherlei tun. Man könnte die Sterblichkeitsziffer vermindern, den Kinder- und Muttertöten ausbilden, die Jugend vor dem Alkoholismus und der Pornographie schützen; wenn die Franzosen gesünder würden, so würden sie bald auch zahlreicher werden. Das ist richtig; aber an guten Lehren und Ratschlägen hat es niemals gefehlt, wohl aber an deren Befolgung. Und so wird es wohl noch lange bleiben.

Aus aller Welt.

Theaterkandal in Weimar. Im Residenztheater Weimar kam es am Sonntagabend bei der Aufführung des Sensationsstückes „Krone und Kreuz“ zu einem regelrechten Theaterkandal. Das Publikum lachte und pöbelte, wobei ein Herr einen der Hauptspieler erschlug. Später entstand auf dem Balkon eine allgemeine Schlägerei. Das Stück konnte nur mit Mühe zu Ende gespielt werden.

Selbstmord. In Hillmanns Hotel in Bremen hat sich der Vorsteher der Pariser Generalagentur des Nord-

deutschen Lloyd, Pawlowski, erschossen. Ueber die Beweggründe zur Tat wird von der Direktion des Norddeutschen Lloyd folgendes mitgeteilt: Pawlowski, der anscheinend einen leichten Lebenswandel geführt hat, hatte in Paris eine halbe Million Schulden gemacht. Außerdem hat er das Vermögen seiner Stieftochter durchgebracht. Im Juni dieses Jahres hat sich seine Stieftochter verheiratet und Pawlowski sollte das Vermögen herausgeben. Es ist ihm nicht gelungen, die veruntreuten Gelder aufzutreiben. Dies und die hohe Pariser Schuldenlast haben ihn in den Tod getrieben. Der Lloyd erleidet durch Pawlowski keine Verluste.

Ein betrügerischer Kontrolleur. Der Rechnungskontrolleur im ungarischen Handelsministerium, August Pollak, wurde wegen Betruges, Veruntreuungen und Privat-Veruntreuung in Budapest verhaftet.

Ein einbeiniger Soldat. Aus San Nibel wird berichtet, daß ein Reservist des 161. Inf.-Regts., welchem vor einigen Monaten ein Bein amputiert worden mußte, auf Anordnung des Regimentsarztes vom Militärdienst nicht befreit worden ist, sondern der Schussverwundung zugewiesen wurde.

Großfeuer. Eine Feuersbrunst zerstörte ein großes Lager beim Güterbahnhof in Lille. Der Schaden wird auf 700 000 Franks geschätzt.

Ohne Licht. Der „Matin“ berichtet aus Turin, daß die Gasarbeiter in Mailand, Genua und in Alexandria in den Ausstand getreten sind. Infolgedessen herrscht in diesen drei Städten teilweise Dunkelheit. Wahrscheinlich werden sich die Elektriker der Bewegung anschließen, sobald diese drei Städte abends vollständig ohne Licht sein werden. Mehrere Fabriken sind gezwungen, den Betrieb einzustellen.

Die Regenschirme in Nord und Mittelspanien halten noch an. Ungeheure Verwüstungen wurden angerichtet. Die Flüsse treten über die Ufer und zahlreiche Zugverbindungen sind unterbrochen.

18 Personen ertrunken. „Le Petit Parisien“ berichtet aus New-York: Meldungen aus Guadalupe besagen, daß infolge Schreitens einer Fähr 18 Personen die sich auf ihr befanden, ertrunken seien.

Die Deserture von Casablanca. Aus Algier wird berichtet, daß die fünf Deserture von Casablanca und zwar die Deutschen Ben und Heiman, ferner ein Schweizer, ein Russe und ein Österreicher, welche vor einigen Monaten begnadigt wurden und gleichzeitig aus französischem Gebiet ausgewiesen worden sind, am 21. Oktober Oran verließen, um sich zu Fuß nach Algier zu begeben, wo sie in völliger Erschöpfung anlangten; sie werden durch die Vermittlung ihrer Konsuln heim befördert werden.

Gerichtszeitung.

Sacharinsmuggel. Vor der Strafkammer Freiburg i. Br. wurde ein umfangreicher Sacharinsmuggel-Prozess verhandelt. Angeklagt war Ingenieur und Maschinenkonstrukteur Wih. Seyden aus Rostock, seit 1901 in Zürich, zuletzt in Basel. Von dort aus soll er nach der Anlage Sacharin eingeschmuggelt haben. Eine Hausdurchsuchung ergab Material, das die Behörde für belastend hielt. Als man an der Grenze Sacharin beschlagnahmte, führte die Spur zu einer Dame, mit der H. in der Schweiz in Verbindung gestanden hatte. H. leugnete jede Schuld sowohl während der zehnmündigen Untersuchungshaft, als auch in der Hauptverhandlung. Die erwähnte Dame hatte ihn durch ihre Aussagen belastet, kam aber der Ladung, Zeugnis vor Gericht abzugeben, nicht nach. Das Gericht hielt H. für schuldig in sechs Fällen und verurteilte ihn zu 11 Monaten Gefängnis, 2800 Mark Geldstrafe und weiteren 1075 Mark Geldstrafe für eingeführten Süßstoff.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Mittel gegen Syphilis. Der bekannte Frankfurter Geheimrat Ehrlich machte bei einem Vortrage im Kaiserin-Friedrich-Hause in Berlin eine Mitteilung, die berechtigtes Aufsehen erregte. Ehrlich berichtete über Experimente, die er gemeinsam mit seinem Assistenten aus Japan an Kaninchen gemacht hat. Es wurden mittels des syphilitischen Giftes Geschwüre an dem Versuchstiere erzeugt, die mit Hilfe eines neuen von Ehrlich gefundenen Mittels in wenigen Tagen wieder zum vollständigen Verschwinden und zur Ausheilung gebracht wurden. Der Gelehrte drückte sich hinsichtlich der Uebertragung dieses höchst bedeutungsvollen Ergebnisses auf die Behandlung der Syphilis beim Menschen mit sehr großer Zurückhaltung aus und erklärte, daß an eine Verwendung des neuen Mittels zur Verhinderung der menschlichen Syphilis selbstverständlich nicht eher gedacht werden könnte, als bis weitere sehr sorgfältige Versuche in Krankenhäusern zu näherem Aufschluß geführt haben.

Vermischtes.

Nervosität. In unserem Zeitalter gewiß ein höchst aktuelles Thema, über das der Chirurgen des Dr. Biquerschen Kurheims in Garmisch Dr. Marcuse vortrug. Nach einer wissenschaftlichen Erklärung des Begriffes der Nervosität und ihrer physiologischen Entstehung deckte er die mannigfachen und langen Beziehungen zwischen unseren wirtschaftlichen Daseinsformen und der tiefen überhand nehmenden Nervosität der Kulturvölker auf. Der Redner zog einen Vergleich zwischen dem ästhetischen troden Arbeitsleben früherer Jahrhunderte und den modernen Vertrieben, wo ein unerträgliches „Du mußt“ und die Monotonie der Arbeit das Gefühl der Unlust viel stärker aufkommen läßt, und führte all die Reiz- und Erregungsmomente auf, die das neuzeitliche Verkehrs- und Wirtschaftsleben mit sich bringt. Die Nervosität zeigt sich auch in der Füllung der Sanatorien. Interessant ist die dort gemachte Beobachtung, daß z. B. Maschinenarbeiter, die sich an das Rasteln der Arbeitsmaschinen gewöhnt haben, durch viel geringere Geräusche, wie das Säuen von Ruhglocken, in Erregung kommen, oder Entlegerinnen, die das Geräusch der Notationspressen fast läßt, durch das Klappern von Stricknadeln nervös werden. Der Redner besprach

dann die wohlbegründeten Bestrebungen der Anstaltenliga, wies auf die Nervosität in unserer Literatur, Musik und Kunst hin und hob hervor, daß auch unser modernes Mittelschulwesen eine Quelle nervöser Erkrankungen sei. Als Mittel zur Bekämpfung dieser Zeitkrankheit empfahl er eine vernünftige Selbstkultivierung. Wunder wirkt nach seinen Erfahrungen in Sanatorien die Angewohnung einer gewissen Ruhe, so daß z. B. hastig sprechende Patienten langsam sprechen, schnell gehende langsam gehen lernen, daß man sich auch die Hast beim Essen abgewöhnt usw. Eines der wirksamsten Heilmittel findet er in einem vernünftigen Sportbetrieb, namentlich in der Pflege des Wintersports, zu dessen Förderung allerdings das Verkehrsministerium bessere Zugverbindungen schaffen sollte, damit die Benützung der Sportplätze nicht zu einer Hetzjagd werde. Sehr schädigend sei, daß das moderne Erwerbsleben viel zu gering bemessene Erholungspausen gestatte, und daß diese auch vielfach unvernünftig ausgenutzt werden, indem man der Vergnügungssucht auf Kosten der gemein notwendigen Nachtruhe fröhnt. Als weitere Mittel zur Bekämpfung der Nervosität bezeichnete Dr. Marcuse noch die Enthaltung von alkoholischen Genussmitteln, die Wahl einer weniger einseitigen Nahrung und die Zurückdrängung der Fleischkost. Schließlich sprach er den Wunsch aus, daß es der Zukunft gelingen möge, durch die Schaffung geeigneter Daseinsformen auch der Nervosität Herr zu werden; das beste Mittel hierzu sei der Wille zur Besserung.

Soziales.

Postalisches. Wie gemeldet wird, ist eine Umgestaltung der Vorschriften für die zweite Vorzeigung von Postaufträgen und Nachnahmen geplant. Einerseits wird berichtet, daß die Frist für die zweite Vorlegung von 7 auf 3 Tage herabgesetzt werden soll, andererseits, daß die Postaufträge und Nachnahmen zum zweiten Mal nicht wie bisher in der Wohnung des Empfängers vorgezeigt werden, sondern auf dem zuständigen Postamt liegen bleiben sollen, wo sie vom Empfänger einzulösen wären. Eine lange Reihe deutscher Buchhändler richtet eine Eingabe an die deutsche Postverwaltung, doch diese Absicht aufzugeben, da sie namentlich den Geschäften des Reisebuchhandels und der Teilzahlungsbranche den schwersten Schaden zufügen würde.

Humoristische Ecke.

Auf der Dult. (Glücksbafen.) Tochter: Du Mama, jetzt hab ich am Glücksbafen ein Paar Hosenträger gewonnen. Mutter: So, jetzt such' Dir nur einen passenden Mann dazu!

Parival in München. Erster Münchner: Donnerwetter, wenn das eine Weisheitswort wär! Zweiter Münchner: Da brauchst man ja einen Zentner Senf dazu! Eins und jezt. Früher hieß es beim Fleischhauer: „Was? Das Stückchen Fleis' kost' zwei Mark? Na, hör'n Sie, Sie sind ja der reinste Apotheker!“ — Jetzt kann man bald beim Apotheker hören: „Was? Die Medizin kost' zwei Mark? Na, hör'n Sie, Sie sind ja der reinste Bankrott!“

Das Mommsendenkmal in Berlin.

Vor der Berliner Universität hat am 1. November die feierliche Enthüllung des Mommsendenkmals stattgefunden. Im Auftrage des Kaisers hat Prinz August Wilhelm an der Feier teilgenommen. Im übrigen wohnten der Feier die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden bei. Der Vorsitzende des Denkmalsausschusses, Ban-



der-Dehr, hielt die Festrede und wies darauf hin, daß ebenso, wie Mommsens Tätigkeit der ganzen Welt zugute gekommen sei, auch die ganze Welt an der Schöpfung dieses Denkmals teilgehabt habe. Das Denkmal, welches den großen Historiker in stehender Stellung zur Darstellung bringt, entstammt den Meißnerhänden Professor Bruns.

Bejwerden

über unpünktliche Zustellung unserer Zeitung wolle man gest. direkt in der Expedition bewirken.

Bereins-Nachrichten.

Fremdenverein Alemannia. Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung im Vereinslokal Becker.
Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde im Vereinslokal „Rathhaus“.
Gym. Musikgesellschaft „Lyra“. Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Musikstunde im Restaurant „Kaiserhof“.
Kath. Jünglingsverein. Jeden Mittwoch und Samstag Abend 8 1/2 Uhr Turnstunde im „Hirsch“.
Gesangsverein „Sängerbund“. Montag Abend 1/2 9 Uhr Singstunde im Hirsch.

Bürgerverein. Jeden ersten Montag im Monat Monatsversammlung im Vereinslokal (Hirsch).

Kath. Jünglingsverein. Morgen Nachmittag 3 1/2 Uhr Versammlung mit Vortrag des Präses. Wegen der Erledigung verschiedener wichtiger Fragen ist vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

Kath. Arbeiterverein. Der Arbeiterverein ladet alle seine Mitglieder zu der morgen 4 Uhr stattfindenden Versammlung (Vereinslokal) ein. Auf der Tagesordnung stehen verschiedene wichtige Fragen zur Besprechung. Herr Präses wird einen Vortrag halten über „Fertigkeit und die politischen Verhältnisse in Spanien.“

DAS NEUE AUERLICHT

mit Aerostat
(automatische Luftregulierung, ohne Mehrpreis)
Beste und sparsamste Beleuchtung der Gegenwart!

Brennstoff	Kerosin	Gasverbrauch pro Stunde	Brennkosten pro Stunde bei 15 Pf.
Zweibrenner	35 HK	30 Liter	4/10 Pf.
Dreibrenner	60 HK	60 Liter	7/10 Pf.
Normalbrenner	110 HK	80 Liter	13/10 Pf.

Russt nie! Brennt absolut geruchlos!
50-60% Gasersparnis!
 Bei allen Gasanstalten u. Installateuren erhältlich!
Auergesellschaft Berlin O. 17.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer

**** silbernen Hochzeit ****

zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke sowie sonstigen Ehrungen sagen wir hiermit unseren

*** tiefgefühltesten Dank. ***

Ganz besonders danken wir dem Flörsheimer Schwimm- und Rettungsklub für das schöne Geschenk sowie dem 1. Vorsitzenden desselben, der uns mit seiner persönlichen Anwesenheit beehrte, dem „Phyharmonischen Quartett“ für seine schönen Musikvorträge sowie überhaupt Allen, welche das Fest zu verschönern halfen oder uns mit ihrer wertvollen Anwesenheit beehrten.

Flörsheim, den 5. November 1909.

Philipp Vorländer
Margareta Vorländer.

!! Tanz-Unterricht !!

Vielseitigem Wunsche entsprechend, beabsichtige ich kommenden Dienstag, den 9. November ds. Js.,

im Saale zum Schützenhof

einen **Unterrichtskursus nur für Française**

zu eröffnen. Der Unterricht findet nur bei genügender Teilnahme statt und beträgt das Honorar nur Mk. 3.—

Anmeldungen nehme ich am Dienstag Abend dortselbst zwischen 8 und 10 Uhr freundlichst entgegen.

Hochachtungsvoll

Gustav Casselmann,
Lehrer der Tanzkunst.

N. B. Auf Wunsch lehre auch alle andere bürgerl. Rundtänze.

Persil

Das vollkommenste selbsttätige
Waschmittel
von unerreichter Wirkung. Pakete à 35 u. 65 Pf.
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Zur Eddersheimer Kirchweih

ladet höflichst ein

Georg Reuter,
Gasthaus zum Schwanen

Sonntag, den 7. sowie Montag, den 8. Nov.,

grosse Tanzmusik

In den Wirtschaftsräumen ist Jedermann reichlich Unterhaltung geboten. Zum Ausklang kommt ein hochfeines Bier, echtes ringfreies

Flörsheimer Karthäuserbräu
per Glas 10 Pf.

Feine abgelagerte Weine. Rauscher Apfelwein.

Durch eine reichhaltige Wein- und Speisekarte werden die geehrten Besucher zufrieden gestellt. Hochachtungsvoll der Obige.

Nächste Woche
Ziehung garantiert 13. November

Nur 1 Mk. das Los!
der beliebten Strassburger Lotterie

Ziehung sicher den 3. November
Günstige Gewinn-Aussichten.

Gesamtbetrag i. W.

40000 Mark

1 Hauptgewinn: 10 000 m.

14 weitere Hauptgewinne 13 300 m.

und 1385 Gewinne 16 700 m.

Los à 1 Mk 11 Lose 10 Mk Porto u. Liste 25

empfiehlt Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer, Strassburg i. E., Langestr. 107.

Befreit

wird man von allen Unreinlichkeiten der Haut als: Mitesser, Pimpeln, Blüthen, Gesichtsröte etc. durch tägliches Waschen mit

Carbol-Teerschwefel-Seife

Schutzmarke: Steckenpferd

à Stück 50 Pf. bei Franz Schäfer.

Geflügel- u. Wildprethandlung

Flörsheim a. M. **Mästerei.** Telefon No. 11

Inhaber:

◆ Ehr. Dohmgörge. ◆

Vom ersten November ab verkaufe ich unter Garantie

frische bayr. Landeier

und können selbige in ganzen,

halben Kisten sowie im Detail bezogen werden.

Bestellungen bitte ich Grabenstr. Nr. 17 abzugeben.

= Vollständig von A—Z ist erschienen: =

Meyers

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

Grosses Konversations-

Lexikon

20 Halbbänder zu je 10 Mark oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Gasanstalt Flörsheim

empfiehlt als vorteilhaftesten Hausbrand

● Gaskoks ●

per Ctr. Mk. 1.20,

bei Abnahme von 20 Ctr.

à Ctr. Mk. 1.15,

bei 100 Ctr. à Mk. 1.10,

bei noch grösserer Abnahme nach Uebereinkunft.

5500

not. begl. Zeugnisse u. Ärzten und Privaten bezeugen, daß

Kaisers

Brust-Karamellen
mit den drei Tannen

Husten

Heiterkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.

Paket 25 Pf. Dose 50 Pf. Kaiser's Brust-Extrakt

Flasche 90 Pf. Best. feinschm. Hals-Extrakt. Dafür Angebotenes weise zurück.

Beides zu haben bei: Martin Hofmann Wwe. in Flörsheim, Grabenstr. 43, Apotheke in Flörsheim.

1 Kinderstuhl und

1 Kinderwagen, noch wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Wohnhaus oder Grundstück auch Villa-Landhaus hier oder Umgegend gesucht. Off. nur v. Best. u. J. 211 postl. Mannheim.

Papier-

Wäsche

empfehlen

Heinrich Dreisbach

Mädchen, welche das

Nähen

erlernen wollen, werden angenommen, auch für halbe Tage

Frau Phil. Vogt,

Klosterstraße



Spratt's
Hundekuchen

Billigst — auch Spratt's Hundekuchen zu haben bei:

◆◆ Heinrich Messer. ◆◆

Möbliertes Zimmer

ist zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung zu der von mir auf

Dienstag, den 9. November ds. Js.,

abends 8 Uhr,

hier im Rathhause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung

beide ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Richter

ich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Beschlußfassung bezüglich einer Verfügung des Rgl. Herrn Landrates: „Regelung der Geborenenfrage.“

2. Vorlage und Beschlußfassung über ein Schreiben des Rechtsanwaltes Reuschner-Darmstadt betr. Fischereiprojekt Flörsheim, den 6. November 1909.

Der Bürgermeister: Sand

Körheimer Zeitung.

Feinmechanik in einem kleinen deutschen Dorf. Ein
interessantes Dorf, das noch heute kaum 2500 Einwohner
zählt und der Mittelpunkt einer blühenden alten Industrie
ist, ist, wie die Zeitschrift „Die Landwirthschaft“ erzählt, Osnä-
buck in württembergischen Schwarzwaldkreise, im Ge-
biet Schöningen. Der Pfarrer Matthäus, der von 1764 bis 1770
in diesem Dorfe wirkte, fertigte mit Hilfe eines Uhrmachers
namens Schöberl eine Reihe von ausgezeichneten **Werkzeu-**
gen der Feinmechanik an. So stellte er u. a. eine große astro-
nomische Pendeluhr her, die Stunden, Minuten, Sekunden,
Sonnenlauf und **Wunderjahr** auf 5000 Jahre und den Lauf
der Erde mit Mond und Planeten anzeigte. Ferner baute
er eine Waage, bei der das Gewicht der aufsteigenden Körper
mittels einer Scala abgelesen wird. Durch solche Arbeiten
wurde nun das Interesse für Feinmechanik bei den Dorfbewo-

Im Moment entsand eine ungeheure untrügliche Kraftmeer, scharten sich um die kometenleuchtende und beschützen sie, sie zu beruhigen. Aber sie hatten damit ihre höchsten Erfolg, denn bezeichnend hatte man jetzt ihre Stimme über das Geräusch der Schwere hinweg gehoben.

Der Mensch ist ja mein Schwebegedächtnis — und ich will ihn lehren, sich mit freudigen Brannengimmern offentlich zu brennen.

Da sah ich die allgemeine Erregung und Angst in ein ungetrübtes, unerschütterliches Gelächter. Der unglückliche junge Mann, der sich offenbar lieber von den Schwere gereizten lassen wollte, als daß er sich entsetzt, den schmerzhaften Stütz zu verlassen und in die Arme seiner Schwebegedächtnis zu fallen, ersahen der mitleidigen Menge als eine so unerhört tönende Figur, daß alles Brausende und Schwebende barsten völlig verstand und daß man unter mehrerem Besuche die Szene betrachtete wie einen stillen Spas.

Der tragische Ausgang blieb denn auch glücklicherweise, wenigstens der Hauptbestandtheile das Unverfehlte mit so großen Gefühlsbewegungen. Manches noch als ein tragisches empfinden mochte. Daß geachtet hatte man ihn endlich aus dem Stütz gesetzt, und unter Danksagen von tröstlichen Worten war er glücklich mit seiner unermüdlichen Gefühlsbewegungen Schwebegedächtnis.